

schließlich Plattenseegebiet—nördliche Dinariden) untersucht. Dieses Schema selbst wird verfeinert durch Teilung der anisischen usw. Hauptstufe; für die neuen Stufen werden Namen im Anschluß an Mojsisovics eingeführt. Der Parallelisierung wird nun nicht etwa die Vergleichung ganzer Faunen oder einzelner willkürlich ausgewählter „Leitformen“ zugrunde gelegt, sondern die individuelle Betrachtung möglichst zahlreicher Spezies aus verschiedenen systematischen Gebieten, jeweils unter Berücksichtigung aller bekannten einschlägigen Umstände, wie Lücken im Verbreitungsgebiet usw. Größere Unsicherheiten erwachsen dabei noch aus der unsicheren Stellung einer der wichtigsten alpinen Faunen (Groß-Reifling) sowie aus manchen Unstimmigkeiten innerhalb der germanischen Trias. Dem Gang der Untersuchung im einzelnen zu folgen ist hier nicht möglich; es sei nur auf das Ergebnis hingewiesen, wonach mit größter Wahrscheinlichkeit die Grenze Anis-Ladin etwa in das germanische Anhydritgebirge, die ladinisch-karnische in den unteren Gipskeuper fällt.

Ein ausführliches Schriftenverzeichnis (19 Seiten) beschließt das Buch, durch dessen Studium dem nicht auf dem speziellen Gebiet der Stratigraphie tätigen Geologen erst recht zum Bewußtsein kommt, wie viele grundlegende Arbeit hier immer noch zu leisten ist.

H. P. Cornelius.

**A. Bianchi, Giambattista Dal Piaz, G. Merla, Blatt Monguelfo** (= Welsberg), 1:100000; mit Benutzung der Aufnahmen von F. Teller, G. Geyer, M. Furlani, J. Pia. Carta geologica delle tre Venezie. Herausgegeben von der Sezione geologica des Ufficio idrografico, Padova.

**A. Bianchi und Giambattista Dal Piaz; Blatt Vetta d'Italia** (= Glockenkarkopf), 1:100000, ebendort.

Im Rahmen des von dem verdienten Padovaner Geologieprofessor Giorgio Dal Piaz geleiteten geologischen Kartenwerkes sind nunmehr diese beiden Grenzblätter erschienen, welche auch auf unser Staatsgebiet teilweise übergreifen. Sie stellen in sauberer Ausführung das Gebiet vom Zillertaler Zentralgneis bis zu den Prager Dolomiten dar; Rieserfernertonalit, Antholzer Gneismasse, der westliche Drauzug sind u. a. darauf enthalten. Die Detaillierung geht für den kleinen Maßstab recht weit — über 80 Ausscheidungen auf Blatt Welsberg! —, besonders im Kristallin; so sind längs der Nordseite des Pustertales nicht weniger als drei petrographisch verschiedene Orthogneise mit besonderen Farben eingetragen. Sehr dankenswert ist die Ausscheidung der namentlich im Pusterthal mächtig entwickelten Mylonitizonen. Auch das Quartär ist recht eingehend gegliedert. Die Legende ist — nach Schweizer Muster — nach tektonischen Einheiten geordnet unter Anlehnung an die Staubsche Fassung der Deckentheorie. — Erwähnt sein mag die fast vollständige Übereinstimmung vieler Grenzen mit solchen auf Tellers unveröffentlichter — vor einem halben Jahrhundert aufgenommenen! — Karte; ein Umstand, der die Vortrefflichkeit der letzteren ins rechte Licht zu rücken geeignet ist.

H. P. Cornelius.

**A. Bianchi und Giambattista Dal Piaz, Carta geologica della Val Aurina, 1 : 25000.**

Auf diese Karte, welche das oberste Ahrntal und darüber hinaus einen Streifen unseres Bundesgebiets zur Darstellung bringt, sei besonders aufmerksam gemacht, weil sie die erste Spezialkarte großen Maßstabes von einem bisher wenig bekannten und merkwürdigen Abschnitt der Tauern ist. Merkwürdig vor allem durch das rapide Zusammenschrumpfen der Unteren Venedigerhülle (in der Legende als Ricoprimento del Picco dei Tre Signori = Granatspitzdecke bezeichnet) gegen W. von über 5 km bis auf höchstens einige 100 m Breitenausdehnung. Nach der Darstellung der Karte scheint hieran eine S-förmige Krümmung des Streichens (= Anschnitt einer südlich schauenden, gegen W untertauchenden Kniefalte?) wesentlich beteiligt. Eine höhere Schuppe in der Oberen Schieferhülle (Merbspitze—Löfelfspitze) macht die Schwenkung teilweise noch mit. — Aufnahme und technische Ausführung der Karte verdienen volle Anerkennung.

H. P. Cornelius.